

gewidmet ist. So verlohnt es sich schon, auf den heroisch-tragischen Sinn näher einzugehen.

Die Sammlung macht dem Verlag Diederichs nicht allzuviel Ehre. Denn abgesehen davon, dass es einer Fälschung gleichkommt, Aeusserungen von Kant und Herder über die Franzosen und Engländer von 1780 heute der Feldpost zu übergeben, so geht es nicht an, den deutschen „Idealismus“ zum Deckmantel einer hinreichend kompromittierten Politik zu machen, ohne diesen Idealismus und das religiöse Ideal der Nation mit zu kompromittieren. Auch lässt sich aus der rhetorischen Zweideutigkeit unserer „klassischen“ Philosophie ebensowohl die Verneinung wie die Bejahung von dem predigen, was diese Bücherei bezweckt, und so hätte sich ein so namhafter Verlag wie Diederichs, in dem sich gestern noch die vorzüglichsten pädagogischen Tendenzen Deutschlands spiegelten, die Teilnahme am physikalischen Gelegenheitsheroismus versagen sollen.

Der Sinn des deutschen Humanitätsideals ist weder heroisch noch tragisch. Voraussetzung solcher Eigenschaften sind Verhältnisse der inneren oder äusseren Politik, die den Widerstreit des reinen Individuums nicht lächerlich erscheinen lassen. Der ganze Aspekt der damaligen deutschen Geschichte aber: Tausendherrenländchenwesen in Beschluss und Ausföhrung, Krähwinkelei in Gesellschaft und Phantasie, Zerrissenheit in jeglichem Betracht — wie sollten Tragik und Heroismus daraus entstehen? Heroisch und tragisch war die Situation einiger weniger Köpfe, die von ihrem Humanitätsideal desto weniger sprachen, je klarer sie sahen, je tiefer sie litten, je mehr ihre schadenfrohe und klägliche Zeit sie damit in die Enge trieb. Lessing wäre zu nennen und Lichtenberg, Friedrich August Wolf und Johann Wolfgang von Goethe.

Mit Mühe behauptete sich Aufklärung gegen Theologentyrannie. Und als die Aufklärung siegte: Kants Kritizismus